

„Triumph der Besiegten“ von Gerd Trommer

1. Gerd Trommer - Der Autor und sein Werk

- Geboren 28. 01. 1941
- Werke: 1. **Triumph der Besiegten**. Kulturgeschichtlicher Roman um Domitian(1983)
2. **Wahn der Macht**. Kulturgeschichtlicher Roman um Trajan (1987)
3. **Saturnin – Verschwörer für Rom**. Historischer Roman (1989)
4. Die Hölle hat viele Gesichter. Historischer Roman (1991)
5. **Göttinnen ohne Gnade**. Historischer Roman um Hadrian (2006)
6. Der Todesreiter von Gila Bend (2007)

2. Triumph der Besiegten – Personen und Inhalt

Der Roman spielt in den Jahren 86-96 n. Chr. zur Regierungszeit des Kaisers Domitian (81-96). Der Kaiser zeigt sich in zunehmender Ungerechtigkeit und Brutalität. Einige Senatoren planen eine Verschwörung. Trotz der herrschenden Ungerechtigkeit, besteht die Hoffnung, *dass die Besiegten einst triumphieren werden.* → Leitmotiv

Es gibt keinen eigentlichen Hauptprotagonisten, sondern eine Vielzahl von Personen, die eine wichtige Rolle in der Romanhandlung spielen:

Am Hof des Kaisers:

T. Flavius Domitianus, Kaiser

Palfurius **Sura**: brutaler Polizeiminister Domitians

C. Regulus: brutaler Praetorianeroffizier

M. Arrecinus Clemens: Berater und Freund des Kaisers, ein gern gesehener und freundlicher Senator

Entellus: Sekretär Domitians

Männer des Senatorenstandes:

P. Egnatius Celer: alt und von einer schlimmen Krankheit geplagt („Totenkopf“), Bewunderer Senecas und von dessen Lehre

M. Acilius Glabrio: Statthalter in Raetien, Schwager des alten Celer

L. Antonius Saturninus: Statthalter in Germania superior

L. Appius Maximus: Statthalter in Germania inferior

Herennius Senecio: Freund von Egnatius Celer

Servius Macrinus: Senator

Sex. Vettulenus Civica Cerialis: Prokonsul in der Provinz Asien

Ostorius Sabinus: Heuchlerischer Senator, Vater der schönen und begehrten Claudia Ostorina

Sonstige:

L. Rosanus: ehemaliger Lanista, wegen Majestätsbeleidigung verurteilt, auf der Flucht vor dem Gesetz, ein Geheimnis umhüllt seine Identität

Clodius: ehemaliger Gladiator, Freund von Rosanus

Erstes Buch: „Hoffnung und Niederlage“

1) Der zum Tode verurteilte **L. Rosanus** wird entgegen jeglicher Hoffnung von seinem Freund und ehemaligen Gladiator **Clodius** aus dem Praetorianergefängnis befreit.

2) Ein anonymer Brief erinnert **Celer** daran, dass vor 20 Jahren eine unschuldige Familie durch seine Falschaussage zum Tode verurteilt wurde → Von wem stammt der Brief? Was ist damals geschehen?

Er und **Macrinus** ärgern sich über Domitian, der sich den Titel „Herr und Gott“ verleihen ließ.

3) **Rosanus** besucht heimlich seine Frau Servilia und wird dabei von **C.Regulus** ertappt. Er selbst kann entkommen, doch Servilia wird von dem erzürnten Regulus erschlagen. → Servilia empfindet ihr Ende als *Triumph der Schwachen über die Macht*.

4) Der Gedanke an seinen Vater, der unter Nero mit seiner Tochter hingerichtet wurde und immer zu sagen pflegte: „*einst werden die Besiegten triumphieren*“ gibt Rosanus Hoffnung.

5) **Domitian** berät sich mit **Sura** und **Arrecinus Clemens** über eine Neuverteilung der Provinzen und über seinen Wunsch, seine Gattin Domitia aus der Verbannung zurückzuholen.

6) Bei einer Senatsitzung wird alles offiziell entschieden. → **Prätext 1**

Nach der Sitzung erzählen **Macrinus** und **Cerealis Saturnin** von ihren verschwörerischen Gedanken.

7) **Saturnin** folgt der Einladung des Macrinus zu einem geheimen nächtlichen Treffen der Verschwörer.

8) Zwei Tage später wird **Macrinus** festgenommen und zum kaiserlichen Palast gebracht. Nach einem erfolglosen Verhör und Folter wird er im Kampf getötet.

9) Ein Unbekannter berichtet Saturnin von Macrinus' Ende. → Wer war der Unbekannte? Wer hat Macrinus verraten?

Saturnin erzählt seiner gelähmten Frau Octavia von seiner Verwicklung in die Verschwörung.

Bei einem Gastmahl zeigt **Glabrio**, dass er gegen eine Verschwörung ist und an seiner Treue gegenüber dem Kaiser festhält.

10) **Clodius** versteckt **Rosanus** bei seinem Bruder Sporus in der Provinz Gallia superior. Clodius erzählt Rosanus, er habe ihn im Auftrag eines anonymen Dritten befreit. → Wer hat ihn beauftragt?

11) **Saturnin** kehrt endlich in seine Provinz Gallia superior zurück. Bei einem Besuch bei seinem Freund Sporus trifft er auf **Rosanus** und erkennt den ehemaligen Lanista. Er versichert Rosanus, ihn nicht zu verraten.

12) **Rosanus** begleitet Saturnin nach Mogontiacum, um dort Legionen auszubilden.

13) **Saturnin** freundet sich zunehmend mit dem Gedanken der Verschwörung an und wird schließlich von seinen Legionen als Imperator ausgerufen. Er hofft auf die militärische

Unterstützung von Lucullus (aus Britannien), Glabrio (Raetien), Cerealis (Asien) und der Chatten.

14) Domitian ist von der Nachricht der Rebellion zunächst wie erstarrt. Er schickt Kuriere zu Glabrio (nach Raetien), zu Trajan (Hispanien) und zu Appius Maximus (Germania inferior), die gegen Saturnin ziehen sollen.

Saturnin ist beunruhigt, da er keine Nachricht aus den anderen Provinzen erhalten hat.

15) Marcus Rosanus, der Sohn des Lucius Rosanus, kommt nach Rom und wird von Clemens Arrecinus aufgenommen. Der vermittelt ihn zu **Octavia**, der gelähmten Frau Saturnins, als Schreiber. Marcus Rosanus und Octavia beginnen eine Liebesbeziehung.

Octavia wird wegen des Aufstandes ihres Mannes festgenommen und nimmt sich das Leben, bevor sie getötet wird.

17) Glabrio, Maximus und Trajan ziehen mit ihren Heeren gegen **Saturnin**.

Bei **Vindonissa** begegnen sich die Heere Saturnins und Glabrios. Aufgrund des Tauwetters können die Chatten nicht über den Rhein zu Saturnin stoßen. Trotzdem schlägt er **Glabrio** fast. Doch als **Regulus** Saturnin von hinten erschlägt, wendet sich die Lage. Als die Schlacht schon fast vorbei ist, kommt auch **Maximus**.

Saturnin bittet mit seinen letzten Worten Glabrio und Maximus, sämtliche Dokumente über die Verschwörung zu vernichten und sich um seine geliebte Sklavin **Mikal** zu kümmern. Glabrio zweifelt, ob er richtig gehandelt hat.

Zweites Buch „Verzweiflung und Triumph“

18) Der abgeschlagene Kopf Saturnins wird **Domitian** vorgelegt und anschließend auf dem Forum aufgestellt. Domitian ist zunehmend um seine persönliche Sicherheit besorgt und lässt ein lückenloses Überwachungssystem einrichten. Jeder, der ihm verdächtig erscheint, wird beseitigt. → **Praetext 2**

19) Glabrio wird nach Rom befohlen und soll dort Prätor werden. Er befreit zwei Männer, die ihm bekannt vorkommen: **Rosanus** und **Clodius**.

20) Auf seinem Rückweg nach Rom rettet Glabrio den Verwalter **Stephanus** vom Kreuz und nimmt ihn in seinen Hausstand auf.

21) Domitian verweilt mit seiner neuen Geliebten, **Claudia Ostorina**, auf der Insel Caprae, dem letzten Wohnsitz seines großen Vorbildes, Kaiser Tiberius.

→ *Wenn sie mich nicht lieben, wenn sie mich nur fürchten!*

22) Marcus Rosanus arbeitet als Schreiber bei Ostorius Sabinus. Dort macht er auch Bekanntschaft mit dessen Tochter Claudia und verliebt sich. Er hat ein gutes Verhältnis mit Publius Egnatius **Celer**, der sich um ihn kümmert.

23) Glabrio macht Claudia Ostorina einen Heiratsantrag, die aber inzwischen die Geliebte des Kaisers ist. **Mikal**, einst Sklavin und Geliebte von Saturnin, bekommt eine Tochter, die aber bald stirbt. In ihrer Trauer verlieben sich Mikal und Glabrio.

Sein Schwager Herennius erzählt ihm, dass Lucius **Rosanus** in Wirklichkeit der Sohn des Quintus Marcius **Soranus** ist, der unter Nero hingerichtet wurde. Damals starben der Senator

Soranus und dessen Tochter Servilia durch die Anklage des **Ostorius Sabinus** und die Falschaussage des **Egnatius Celer**, der immer noch unter seiner Schuld leidet.

24) Lucius **Rosanus** geht in seine frühere Heimat nach Ephesos. Er wird dort vom Wanderprediger **Apolonius** von Tyana und dessen Adoptivtochter Lakotris aufgenommen. Der Proconsul **Cerealis** wurde in Folge des Saturnin-Aufstandes hingerichtet.

25) Beim Amtsantritt der neuen Consulen **Glabrio** und **Traian** wird der Vogelflug eines Adlers so gedeutet, dass einer der beiden einst Imperator wird, der andere einen baldigen Tod finden wird. Besorgt beschließt Domitian in seinem Verfolgungswahn auch Glabrio bald töten zu lassen.

26) Bei einem Besuch bei Ostorius Sabinus stellt **Celer** fest, dass dieser keine Reue über die vergangene Tat empfindet. Er sorgt sich immer noch um die Frage, wer ihm den anonymen Brief geschrieben haben könnte.

27) Consul **Glabrio** wird zum Kampf mit einem Löwen verurteilt. Ein im Sand verstecktes Schwert rettet ihm das Leben. Endlich erkennt er Domitians Grausamkeit.

28) **Arrecius Clemens** ist seine Tätigkeit als Delator des Kaisers leid. Er sagt Domitian endlich einmal seine Meinung und nimmt sich selbst das Leben, bevor er verurteilt wird.

29) Domitian ist äußerst traurig über den Verlust seines Freundes. **Glabrio** wird verbannt und dessen Güter konfisziert. Die Philosophen als Unruhestifter sollen verfolgt werden, darunter auch Celer und Senecio.

30) **Celer** erhält einen Abschiedsbrief von **Arrecinus**. Er erfährt, dass der anonyme Brief von ihm kam, da er Servilia, die Tochter des Soranus, liebte. Celer vollendet sein Lebenswerk, einen Bericht über den damaligen Prozess, und übergibt ihn Marcus **Rosanus** mit dem Auftrag, ihn zu kopieren und verschiedenen Leuten, darunter Claudia Ostorio zu geben. → **Praetext 4**

31) **Claudia Ostorio** will die Anschuldigungen gegen ihren Vater zunächst nicht glauben. Marcus **Rosanus** trifft **Stephanus** und **Clodius**, der ihm vom Schicksal seines Vaters erzählt.

32) **Celer** und **Senecio** werden öffentlich hingerichtet. Publius Cornelius **Tacitus** ist gerührt von der Anteilnahme des Marcus Rosanus und verspricht ihm, dass die Namen der Hingerichteten nicht in Vergessenheit geraten werden.

Stephanus fordert Marcus **Rosanus** auf, **Glabrio**, der inzwischen in der Verbannung lebt, zu warnen, dass er endgültig getötet werden soll. Er erzählt ihm von einer Palastverschwörung. Rosanus kommt zu spät. Er kann nur noch Mikal und ihr Kind retten und tötet Regulus.

33) **Marcus Rosanus** liest einen Brief von Celer, in dem er erfährt, dass er der Enkel des verurteilten Quintus Barea Soranus ist. In der Schenke des Clodius trifft er seinen Vater **Lucius Rosanus**. Sie wollen gemeinsam nach Ephesos zurückkehren.

34) **Claudia Ostorio** zeigt Domitian im Amphitheater öffentlich ihre Verachtung und wird zur Strafe in die Arena geschickt. Marcus **Rosanus** kämpft für ihre Freiheit und die Freiheit seines Vaters gegen den Gladiator Balbus und siegt.

35) Domitian will unter anderen die beiden Rosani, Ostorius Sabinus, Domitia, Stephanus, und Entellus endlich hinrichten lassen. Parthensius, der auch beseitigt werden soll, entdeckt zufällig die Liste und zeigt sie **Entellus**. Der ist Mitglied der Palastverschwörung und plant ein Attentat auf Domitian. → **Praetext 3**

36) **Entellus** und **Parthensius** ermorden Domitian. Marcus Rosanus ist glücklich mit Claudia Ostoria.

37) Der ehem. Konsul **Nerva** wird neuer Kaiser. Ostorius Sabinus fordert die damnatio memoriae für Domitian. **Tacitus** fordert, dass die beiden Rosani, die ja eigentlich Sorani sind, entschädigt werden. Die Attentäter werden hingerichtet.

38) Lucius **Rosanus** empfindet den Ausgang seiner Geschichte nicht als Sieg. Er fühlt sich vielmehr als *Besiegter im Triumph über den Tod und die Todesfurcht*.

3. Praetexte

1) Domitian holt seine Gattin aus der Verbannung

Triumph der Besiegten, S. 41f.

„Clemens, ich habe mich entschlossen, die verbannte Kaiserin von Pandataria zurückzuholen.“

„Ein sehr guter Entschluß, mein Domitian.“

„Doch“, der Kaiser rückte näher an Clemens heran, senkte seine Stimme zu einem Flüstern, als befürchte er Lauscher, „ganz so einfach ist das nicht!“

Der Kaiser knetete verlegen die Hände.

„Sieh, Clemens, vor zwei Jahren habe ich sie verbannt ob ihrer Unmoral, ihres Verhältnisses mit dem Mimen Paris und heute, wenn ich sie so einfach begnadige, denn setze ich mich doch ins Unrecht. Verstehst du?“

Clemens verstand.

„Ich, Herr und Gott, kann mich nicht irren, sondern kann nur Güte, Verzeihung und Gnade zeigen, aber geirrt haben darf ich mich nicht.“

Clemens lachte, wobei er eine Reihe guterhaltener Zähne sehen ließ, was ihn jünger machte.

„Keine Sorge, Domitian, ich werde dies zu deiner Zufriedenheit arrangieren. Der Senat bittet dich, fleht dich an, fordert dich auf, dem Imperium endlich die Augusta zurückzugeben. Du stellst dich zunächst hart, zeigst dich als Hüter der Moral unerbittlich. Das Flehen des Senats wird dringlicher, bis du endlich in deiner grenzenlosen Güte und Gnade dem Verlangen der Ehrwürdigen Väter nachgibst. Deine unendliche Großmut wird nicht nur im Senat, sondern auch, wenn du es mit den nötigen Feiern verbindest, im Volke bejubelt werden.“

„Phantastisch, Clemens, einfach phantastisch,

wie du meinen Willen erraten hast.“
Der Gedanke an Domitia, die Kaiserin, ließ sein Herz schneller schlagen.

[...]

S.44f., die Senatsitzung

„Dominus et Deus!“

Donnernder Jubelschrei aus vielen hundert Senatorenkehlen brandete dem Imperator bei seinem Eintritt in den Sitzungssaal entgegen.

Erhaben lächelnd, wie es einem Kaiser geziemte, denn Domitian lächelte gerne in der Öffentlichkeit, seit sein Hofdichter Martial geschrieben hatte: „Das ist das Antlitz des Himmels, das sind Jupiters heitere Züge“, schritt er durch den Raum bis zu den kurilischen Stühlen, den Sitzen der beiden Konsulen.

Der Kaiser setzte sich in den einen der beiden Stühle, denn er hatte auch in diesem Jahr das Konsulat inne, sein zwölftes bereits.

[...]

Leichtes Raunen der Überraschung flog durch die Reihen, als Dolabella von Steuererhöhungen und der Umbesetzung gewisser Kommandos über Legionen und Provinzen sprach.

Das Raunen war Domitian nicht entgangen. Aufmerksam schweifte sein Blick über die Reihen. Hier sitzt sie, die Elite des Imperiums, dachte er voller Spott, die allmächtigen Senatoren, die ich in meiner Hand halte wie einen Schwarm Fliegen; erheitert erinnerte er sich des Gerüchts, das über ihn im Umlauf war, er spieße mit dem Stilus Fliegen auf – wenn ich zudrücke, dann...

Jüngere, ältere, feiste, hagere, glatz- und wuschelköpfige Herren nahm sein Blick auf. Bei einigen verweilte sein Auge länger.

[...]

Als Arrecinus Clemens den Antrag einbrachte, Kaiserin Domitia aus der Verbannung zurückkehren zu lassen, brach im Hohen Hause ein Sturm der Begeisterung aus.

Als Kaiser Domitian, in seiner Funktion als Konsul, sich dagegen verwahrte, wurde die Forderung des Senats von anderen Rednern noch eindringlicher dargelegt.

Mit gespielterm Widerwillen gab Domitian nach. Der Jubel wollte nicht enden.

Martial, IX, 24

Quis Palatinos imitatus imagine vultus

Phidiacum Latio marmore vicit ebur?

Haec mundi facies, haec sunt Iovis ora sereni:

Sic tonat ille deus, cum sine nube tonat.

Non solam tribuit Pallas tibi, Care, coronam;

Effigiem domini, quam colis, illa dedit.

Sueton, Domitian, 3

Inter initia principatus cotidie secretum sibi horarum sumere solebat nec quicquam amplius quam muscas captare ac stilo praeacuto configere, ut cuidam interroganti, essetne quis intus cum Caesare, non absurde responsum sit a Vibio Crispo, ne muscam quidem. deinde uxorem Domitiam, ex qua in secundo suo consulatu filium tulerat alteroque anno (.....), consalutavit Augustam; eandem Paridis histrionis amore deperditam repudiavit intraque breve tempus impatiens discidii quasi efflagitante populo reduxit.

2) Die Usurpation durch Saturnin

S.158, Domitian nach dem Sieg über Saturnin

Das Stechen in seinen Schläfen ließ nach, seine Gedanken ordneten sich. Das also war der Sieg und damit das Ende der leidigen Angelegenheit Saturnin, dachte er. Doch so rechte Freude wollte nicht aufkommen. Daß er diesen Sieg ausgerechnet Maximus und Glabrio zu verdanken

Tacitus, Agricola, 39

Hunc rerum cursum, quamquam nulla verborum iactantia epistulis Agricolae auctum, ut erat Domitiano moris, fronte laetus, pectore anxius excepit. inerat conscientia derisui fuisse nuper falsum e

hatte, mutete nahezu wie Ironie an.

Glabrio, ein Freund des Aufrührers, erringt den Sieg.

Warum, fragte sich der Kaiser, lief Glabrio nicht zu Saturnin über? Gemeinsam hätten sie ihn, den Kaiser, spielend erledigen können.

War es Treue? Ehrgeiz? Naive Pflichterfüllung?

Von jedem etwas. Ärgerlich versuchte Domitian den Gedanken beiseite zu schieben. Und doch trübte die Tatsache, daß es gerade der Acilier sein mußte, der im wesentlichen Saturnin bezwungen hatte, seine Freude erheblich. Glabrio würde zu beliebt unter den Massen werden, zu populär. So jung und bereits zwei große Siege.

Und er Domitian würde ihn belohnen müssen, die Prätur und auch das Konsulat würden sich nicht vermeiden lassen.

Im offiziellen Bericht der Vorgänge in Germanien mußte der Anteil Glabrios am Sieg etwas geschmälert und der des Maximus übertrieben werden.

Der hässliche Vogel war keine Gefahr. Aber Glabrio könnte... aus einer alten angesehenen Familie...

Warum war dieser Trajan, dieses Muster an Gehorsam und Folgsamkeit, nicht der Sieger? Ausgerechnet Glabrio! Der Gedanke daran ließ sich nur schwer bannen und verursachte Unbehagen.

S. 166, Glabrio nach seinem Sieg

Hart pressten sich seine Lippen aufeinander, wobei die Backenmuskeln zuckten. Glabrio hätte laut fluchen mögen über den Inhalt des Schreibens. War denn solch eine Grausamkeit möglich? War denn dies möglich? Solch schnöder Undank. Das kaiserliche Schreiben war für Glabrio eine einzige abgefeymte Unverschämtheit, wenn nicht noch mehr. Schon die Adresse:

„Der Herr und Gott, Augustus Caesar Imperator Titus Flavius Domitianus Germanicus Dacicus an den Oberkommandierenden der Legionen in Germania superior und Statthalter von Germania inferior, Lucius Appius Maximus“,...nur an Maximus gerichtet, als existierte er, Glabrio, überhaupt nicht, war empörend.

[...]

In wohlthuenden Worten dankte der Kaiser Maximus für den Sieg.

Und dann die Befehle: die XI Claudia, die XXI Rapax, die VIII Augusta, die XIV Gemina Victrix sind zu dezimieren, ihre Legaten und Tribunen hinzurichten und die Centurionen zu degradieren... alle Verdächtigen, die Saturnin nahestanden, zu verhaften und exemplarisch zu strafen. Maximus sollte bis zum Erscheinen des

Germania triumphum, emptis per commercia, quorum habitus et crines in captivorum speciem formarentur: at nunc veram magnamque victoriam tot milibus hostium caesis ingenti fama celebrari. Id sibi maxime formidolosum, privati hominis nomen supra principem attolli: frustra studia fori et civilium artium decus in silentium acta, si militarem gloriam alius occuparet; cetera utcumque facilius dissimulari, ducis boni imperatoriam virtutem esse. talibus curis exercitus, quodque saevae cogitationis indicium erat, secreto suo satiat, optimum in praesentia statuit reponere odium, donec impetus famae et favor exercitus languesceret; nam etiam tum Agricola Britanniam obtinebat.

neuen Statthalters Lucius Javolenus Priscus... des neuen Statthalters: Glabrio fühlte unsagbare Enttäuschung in sich aufsteigen. Er, der Sieger über Saturnin, ging leer aus. Glabrio zwang sich zur Ruhe und las weiter.

S. 271, Anklage gegen Glabrio

Manius Aquilius Regulus erhob Anklage wider Acilius Glabrio.

Seine dünne unangenehme Stimme wiederholte nur die Anklagepunkte, die bereits zur Verurteilung des Konsuls geführt hatten: Majestätsbeleidigung, Widersetzlichkeit und Pflichtverweigerung, Hinneigung zu jüdischen Sitten.

[...]

Regulus baute seine Anklage weiter aus. Mein Sohn, fuhr er fort, hat unter Glabrio Dienst getan und, er lächelte voller Stolz, den Verräter Saturnin getötet. Doch dafür sei sein Sohn von Glabrio nicht nur nicht belobigt, sondern diffamiert und beschimpft worden. Auf den freudigen Ausruf, dass der Verräter endlich tot sei, hätte Glabrio nur gesagt, kein Verräter, sondern ein Held sei Saturnin.

„Ergo kann man doch ohne Übertreibung zu dem Schluß kommen, dass Glabrio dem Verräter Saturnin und seinem verbrecherischen Vorhaben nahegestanden haben müsse.“

„Das ist ja Unsinn“, warf Bassus dazwischen, „Glabrio besiegte doch Saturnin.“

Ein mißbilligender Blick des Kaisers traf den Kriegsminister.

Regulus fuhr unbeirrt fort:

„Irrtum, mein lieber Bassus, mein Sohn als Teilnehmer dieser Schlacht von Vindonissa kann bezeugen, dass nicht Glabrio, sondern Appius Maximus Saturnin besiegte. Lies einmal die Berichte darüber. Nicht ein Wort von Glabrios Sieg steht darin. Diese Berichte sind Dokumente und enthalten die Wahrheit.“

Bassus hatte verstanden.

„Verzeih, ich habe mich geirrt.“

Man verzieh dem Einsichtigen. Domitian nickte freundlich.

Sueton, Domitian, 6,2:

Bellum civile motum a L. Antonio, superioris Germaniae praeside, confecit absens felicitate mira, cum ipsa dimicationis hora resolutus repente Rhenus transituras ad Antonium copias barbarorum inhibuisset. [...] pauloque post occisum Antonium adeo vulgatum est, ut caput quoque adportatum eius vidisse se plerique contenderent.

Cassius Dio, 67, 11

Ein gewisser Antonius, Statthalter in Germanien, erhob sich zu dieser Zeit gegen Domitian, doch wurde er besiegt und getötet. Was diesen Erfolg anlangt, so verdient Maximus kein besonderes Lob – haben doch viele andere schon wider Erwarten Siege erfochten, und überdies halfen ihm ja seine Soldaten dabei -, doch daß er alle Papiere, die man in den Kästen des Antonius entdeckte, verbrennen ließ und dadurch sein eigenes Leben der Möglichkeit, jemand vor Anklage auf Grund der Schriftstücke zu bewahren, hintansetzte, dafür weiß ich nicht, wie ich ihn wohl entsprechend preisen kann.

3) Domitians Verfolgungswahn und nahendes Ende

S. 324f, Domitians Verfolgungswahn

„Du sagst es, mein Sura, obwohl“, der Kaiser wiegte nachdenklich den Kopf, „mein Astrologe Askletarion mir prophezeit hat, mein Blut werde fließen.“

„Unsinn, Göttlicher.“

„Das sage ich auch und werde es beweisen“, Domitian lachte.

[...]

Sueton, Domitian, 14,1

Per haec terribilis cunctis et invisus, tandem oppressus est conspiratione amicorum libertorumque intimorum simul et uxoris. annum diemque ultimum vitae iam pridem suspectum habebat, horam etiam nec non et genus mortis. [...]

<p>„Was starrst du mich so an?“ riß ihn der Kaiser aus seinen Betrachtungen.</p> <p>„Nichts, Erhabener“, log Sura, mich interessiert, wie du Askletarion ...“</p> <p>„Das wollte ich gerade sagen, als du anfingst mich anzuglotzen. Also höre: Ich muß Askletarions Prophezeiung ad absurdum führen. Das dachte ich mir so: Als ich ihn fragte, wie er eines Tages einmal enden würde, sagte er mir, Hunde würden seine Leiche zerreißen und fressen. Heute bereits, mein Sura habe ich ihn widerlegt.“</p> <p>Fragend richtete der Minister seinen Blick auf den Kaiser, der diesen lächelnd erwiderte.</p> <p>„Ich ließ Askletarion mit dem Schwert hinrichten. Morgen wird seine Leiche verbrannt werden.“</p> <p>Der Minister erstarrte fast zu Stein. Ein furchtbarer Beweis, dachte er Ebensogut wird er mich eines Tages auf diese Art und Weise widerlegen.</p> <p>„Großartig“, beeilte er sich zu loben, „genial, ein wahrhaft göttlicher Einfall, der nur dir, dem Herrn und Gott, kommen konnte.“</p>	<p>Sueton, Domitian 15,3</p> <p><i>Minervam, quam superstitiose colebat, somniavit excedere sacrario negantemque ultra se tueri eum posse, quod exarmata esset a Iove. nulla tamen re perinde commotus est quam responso casuque Asclatarionis mathematici. hunc delatum nec infitiantem iactasse se quae providisset ex arte, sciscitatus est, quis ipsum maneret exitus; et affirmantem fore ut brevi laceraretur a canibus, interfici quidem sine mora, sed ad coarguendam temeritatem artis sepeliri quoque accuratissime imperavit. quod cum fieret, evenit ut repentina tempestate deiecto funere semiustum cadaver discerperent canes, idque ei cenanti a mino Latino, qui praeteriens forte animadverterat, inter ceteras diei fabulas referretur.</i></p>
---	---

4) Der Prozess gegen Barea Soranus

<p>S. 276f., Der Bericht des Celer</p> <p>„Nachdem so viele hervorragende Männer hingemordet waren, erwachte in“ – Celer stockte, denn fast hätte er Domitian geschrieben, fuhr aber fort: „Nero zuletzt der Wunsch, überhaupt alles, was tugendhaft war, auszurotten – und so ließ er den Trasea Paetus und Barea Soranus ums Leben bringen. Beiden war er schon seit langem feindlich gesinnt.“</p> <p>[...]</p> <p>Ostorius Sabinus, der Ankläger des Barea Soranus, begann seine Anklage damit, Soranus sei mit Rubellius Plautus befreundet gewesen. Die Statthalterschaft in Kleinasien habe er benutzt, sich entsprechend seiner erlauchten Abkunft einen Namen zu machen, als sie zum Wohle der Gemeinschaft zu führen – denn er habe die Widersetzlichkeit der Städte begünstigt. Dann verwickelte er die Tochter in die Angelegenheit des Vaters ... „sie habe den Astrologen reiche Geldgeschenke gemacht...“</p> <p>Celer hob einmal kurz den Kopf. Das Genick schmerzte.</p> <p>Dann schrieb er weiter. Seine Hand begann zu zittern. Er schrieb weiter und schloss:</p> <p>„Alle Güter des Soranus wurden eingezogen.“</p>	<p>Tacitus, Annales, XVI, 21-33</p> <p>21</p> <p><i>Trucidatis tot insignibus viris ad postremum Nero virtutem ipsam exscindere concupivit interfecto Thrasea Paeto et Barea Sorano, olim utrisque infensus, [...]</i></p> <p>30</p> <p><i>Atque interim Ostorius Sabinus, Sorani accusator, ingreditur orditurque de amicitia Rubelli Plauti, quodque proconsulatum Asiae Soranus pro claritate sibi potius accommodatum quam ex utilitate communi egisset, alendo seditiones civitatum. vetera haec: sed recens et quo discrimini patris filiam conectebat, quod pecuniam magis dilargita esset. [...]</i></p>
---	---

Soranus und Servilia durften sich die Todesart auswählen. Der flüchtige Sohn Lucius wurde contumaciam zum Tode verurteilt.

Ostorius Sabinus erhielt 1 200 000 Sesterzien und den Rang eines Quästors. Ein Beweis für die Gleichgültigkeit der Götter gegen Gut und Böse!“

Aufatmend erhob sich Egnatius Celer, legte behutsam die Feder weg. Ein Gefühl der Ruhe überkam ihn. Geschafft! Er hatte den Wettlauf mit dem Tode siegreich bestanden.

Nun, da er seine Pflicht getan, die Ereignisse von damals der Vergessenheit entrissen hatte, blieb ihm nur noch eins: warten auf den Tod.

S. 352ff, Die Rolle des Tacitus

Lucius schritt durch die einzelnen Räume des Hauses. Seine Augen maßen die Teppiche, schweiften über die Möbel. Hier lebte also der Philosoph Celer, dachte er, wobei ihm einige Zeilen aus Celers Bericht einfielen, die er in den letzten Tagen wieder und wieder gelesen hatte, so daß er sie fast im Wortlaut zitieren konnte.

„...in Wirklichkeit war er treulos, heimtückisch und verstand es, seine Habsucht und Genußsucht zu verbergen... Er ist ein warnendes Beispiel dafür, wie sehr man sich... vor Leuten, die unter dem Deckmantel der Philosophie und Freundschaft Heuchler und Verräter sind.“

Warum fragte sich Lucius, klagte er sich in derart harter Weise an? Hat ihn die Reue so sehr geplagt? Marcus sagte es so.

[...]

Und doch verdankten er und Marcus gerade diesem **Tacitus** viel.

War er es nicht gewesen, der den Fall Soranus im Senat durch seine Rede der Vergessenheit entrissen hatte? War er es nicht, dem sie, Marcus und er, die finanzielle Entschädigung verdankten?

Auch die Rückgabe dieses Hauses, das Marcus von Celer geerbt und das Domitian an sich gerissen hatte ohne eine Verwendung dafür zu haben, und es seit Celers Tod versiegelt leer stehen ließ.

Und was begehrte dieser Tacitus als Lohn?

Eine lächerliche Kleinigkeit: Die Schrift Celers und das Recht diese in seine künftigen Werke einarbeiten zu dürfen.

Und doch war es schwer gewesen, Tacitus diesen Wunsch zu erfüllen. Marcus erhob Einwände, forderte die Änderung der Zeilen über Celer und Sabinus, der nun sein Schwiegervater wurde.

Wie Liebe und Zuneigung den Blick trüben können, dachte Lucius.

Warum sollte Tacitus eigentlich die Schrift nicht so verwenden?

32,2f.

Mox datus testibus locus; et quantum misericordiae saevitia accusationis permoverat, tantum irae P. Egnatius testis convicit. cliens hic Sorani, et tunc emptus ad opprimendum amicum, auctoritatem Stoicae sectae praeferebat, habitu et ore ad exprimentam imaginem honesti exercitus, ceterum animo perfidiosus subdolos, avaritiam ac libidinem occultans; quae postquam pecunia reclusa sunt, dedit exemplum praecavendi, quo modo fraudibus involutos aut flagitiis commaculatos, sic specie bonarum artium falsos et amicitiae fallaces.

Es war doch das Vorrecht von Schriftstellern, Dinge zu übertreiben oder zu verkleinern... Lucius Soranus lächelte, meistens werden die Ereignisse nicht so dargestellt, wie sie sich eigentlich zugetragen haben.	
---	--

4. Diskussionsimpuls

- Wie entwickelt sich das Bild Domitians in der Romanhandlung?
- Wie arbeitet der Autor antike Quellen in sein Werk ein?
- Wie interpretiert Gerd Trommer die Bedeutung von historischen Quellen und inwiefern spielt das in dem Inhalt seines Romans „*Triumph des Besiegten*“ eine Rolle?
- Welche Haltung zeigt sich aus dem Roman bzgl. der Gewaltherrschaft Domitians? Lässt sich eine Grundeinstellung gegenüber Gewaltregimes feststellen?
- Lässt sich der Roman als Quelle zeit- und gesellschaftsübergreifender Herrschaftskritik in den Unterricht einbauen?

5. Literatur

Gerd Trommer, *Triumph der Besiegten*, Leipzig 1983

Martialis Epigrammaton libri, Iacobus Borowskij (Hrsg.), Leipzig 1976

Cornelii Taciti Libri qui supersunt. Agricola, Erich Koestermann (Hrsg.), 1964

Cornelii Taciti Libri qui supersunt. Annales, Erich Koestermann (Hrsg.), 1965

Suetonii Opera, de vita Caesarum libri, Maximilian Ihm (Hrsg.), Stuttgart 1958

Cassius Dio. Römische Geschichte V. Epitome der Bücher 61-80, Otto Veh (Übs.), Zürich/München 1987

<http://www.hist-roman.de/rez/tromtriu.html> (zugegriffen am 06.11.1008)